

Für Arbeiterdemokratie und internationalen Sozialismus!

PLATTFORM GRÜNDUNGSRESOLUTION UND SATZUNG DER



INTERNATIONALEN SOZIALISTEN



Plattform der Internationalen Sozialisten

- ◆ Der Kapitalismus beruht auf der Ausbeutung der großen Masse der Bevölkerung, der Arbeiterklasse, durch eine immer kleinere Zahl von Kapitalisten. Die Befreiung der Arbeiter kann nur durch die unabhängige Aktion der Arbeiterklasse selbst erreicht werden.
- ◆ Der Kapitalismus kann nicht allmählich verbessert oder schrittweise in seinem Wesen verändert werden. Der Kapitalismus kann nur auf revolutionärem Weg gestürzt werden. Die Arbeiterklasse kann die Parlamente, die Armee, die Polizei und Justiz nicht übernehmen und für ihre Zwecke dienstbar machen. Es gibt daher keinen parlamentarischen Weg zum Sozialismus.
- ◆ Zur Sicherung der sozialistischen Revolution ist ein ganz anderer Staat nötig, ein Staat auf der Basis von Arbeiterräten. Den verschiedenen politischen Strömungen innerhalb der Arbeiterräte muß es erlaubt sein, sich zu organisieren.
- ◆ Die soziale, wirtschaftliche und politische Unterdrückung der Frauen ist eine Folge der Aufteilung der Gesellschaft in besitzende und besitzlose Klassen. Im Kampf für den Sozialismus muß diese Unterdrückung aufgehoben werden.
- ◆ Wir arbeiten in den Massenorganisationen des Proletariats, besonders in den Gewerkschaften und Betriebsräten. Unser Ziel ist es, die Massenorganisationen unter die demokratische Kon-

trolle der Arbeiterbasis zu stellen und sie so zu echten Kampforganisationen zu machen.

◆ Wir sind Internationalisten. Unser Ziel ist der gemeinsame Kampf der Arbeiter der verschiedenen Nationen. Wir sind gegen jede Form des Rassismus und der imperialistischen Unterdrückung. Wir sind gegen jede Form der Ausländerdiskriminierung.

◆ Die Erfahrungen Rußlands beweisen, daß eine sozialistische Revolution auf Dauer nicht isoliert in einem Lande überleben kann. Rußland, China und Osteuropa sind und waren keine sozialistische, sondern staatskapitalistische Länder. Wir unterstützen die Arbeiterkämpfe in diesen Ländern gegen die herrschenden bürokratischen Klassen.

◆ Zur Verwirklichung des Sozialismus sind Basis und Führung gleichermaßen wichtig, ihre Rollen dürfen aber nicht verwechselt werden. Es ist notwendig, die kämpferischsten Teile der Arbeiterklasse in einer revolutionären Partei zusammenzuschließen. Der "*Klassenkampf*" und die "*Linke Opposition*" setzen es sich zum Ziel, auf den Aufbau einer solchen Partei mit hinzuwirken.

◆ Wir fordern alle diejenigen auf, sich den "*Internationalen Sozialisten*" anzuschließen, die mit unseren politischen Grundsätzen übereinstimmen und bereit sind, aktiv am Kampf für den Sozialismus teilzunehmen.

IS-Gründungs-Resolution zum Parteaufbau

I. Grundsätzliche Haltung zum Verhältnis: Partei und Klasse

In der IS-Plattform heißt es: *»Zur Verwirklichung des Sozialismus sind Basis und Führung gleichermaßen wichtig, ihre Rollen dürfen aber nicht verwechselt werden. Es ist notwendig, die kämpferischsten Teile der Arbeiterklasse in einer revolutionären Partei zusammenzuschließen. Die "Linke Opposition" setzt es sich zum Ziel, auf den Aufbau einer solchen Partei mit hinzuwirken.«*

Wir sehen die Partei nicht als ein Verein von supermanartigen Menschenschützern an, die das Kapital stürzt und dann den armen, unterdrückten Arbeitermenschen eine neue Gesellschaft schenkt.

Auch unter der Annahme, ein solcher Kampf würde von einigen Stellvertretern siegreich geführt werden, könnte eine solche Gesellschaft nicht existieren, da die Massen nicht auf eigene Erfahrungen aufbauen würden und die gleichen Fehler wie das Kapital begehen würde, auch wenn es die anständigsten Arbeiter wären.

Deshalb muß die Befreiung der Arbeiter das Werk der Arbeiter selbst sein, auch der Schritt der Erkenntnis, daß man sich befreien muß. Das Grundübel des Imperialismus ist die Produktion in Konkurrenz. Die Konkurrenz ist der Verursacher von Krieg, Unterdrückung, Arbeitslosigkeit, Hunger, Klimakatastrophe, Rassismus, Elend, Habgier, Eifersucht, Neid, Haß und Entfremdung.

Der Arbeiter hat auf Grund seiner Stellung in der Produktion das objektive Interesse, die Konkurrenz abzuschaffen und international solidarisch planvoll zu produzieren. Wir meinen nicht den jetzigen Arbeiter, sein Bewußtsein ist das Bewußtsein der Herrschenden. Nein, wir meinen die potenziellen Möglichkeiten, die im Arbeiter stecken.

Der Arbeiter in Deutschland hat überhaupt nichts davon, wenn der ausländische Arbeiter nur die Hälfte seines Lohnes verdient. Mit der ausländischen Billigproduktion wird der Boss auch seinen Lohn drücken. Genauso hat der weiße Arbeiter nichts davon, wenn der ausländische Kollege weniger bekommt, der männliche Arbeiter hat nichts von den niedrigen Frauenlöhnen und und und...

»Zum anderen liegt das revolutionäre Potential der Arbeiter darin, daß sie gemeinsam kämpfen müssen. Es ist sinnlos, wenn ein einzelner Arbeiter seinen Chef anruft und von ihm Lohnerhöhung oder die Erhaltung seines Arbeitsplatzes fordert. Um ihre Lage zu verbessern, müssen die Arbeiter sich zusammenschließen und kollektiv handeln. Und der nächste Schritt muß sein, Unterstützung und Solidarität der Arbeiter in anderen Wirtschaftszweigen zu organisieren. Die Logik des Kampfes der Arbeiterklasse ist immer die Ausweitung der kollektiven Aktion.

Gehen wir noch einen Schritt weiter und fragen, wie die Arbeiterklasse die Produktionsmittel in Besitz nehmen kann, die Fabriken, die Werkstätten, die Gruben usw. Sie

kann es offensichtlich nicht in Form von Einzelpersonen. Man kann nicht eine Grube, eine Fabrik oder eine Eisenbahn aufteilen und jedem Arbeiter ein Stück geben, wie man Land unter den kleinen Bauern aufteilen kann. Die einzige Lösung ist die kollektive Inbesitznahme aller Betriebe.

Das ist der Grund, warum der Kampf der Arbeiterklasse, wenn er erfolgreich ist, zur Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft führt, zum gesellschaftlichen Besitz und der gesellschaftlichen Kontrolle aller Produktionsmittel, und warum er die Spaltung der Gesellschaft in Klassen beendet.

Die Tatsache, daß keine andere Klasse dieses Merkmal aufweist, heißt, daß nur die Arbeiterklasse den Sozialismus schaffen kann. Keine andere soziale Kraft kann sie ersetzen. Oder wie Marx gesagt hat:

"Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein."«¹

Seine objektiven Interessen wird der Arbeiter aber nur in emanzipierten Kämpfen entdecken können, dann wenn er an der reformistischen Führung vorbei seine Interessen durchsetzen muß.

Durch die imperialistische Politik werden von den Monopolen Sonderprofite erzielt, mit denen er eine reformistische Gewerkschaftsführung ernährt. Die Sonderprofite ermöglichen es, in Tarifverhandlungen schneller nachzugeben. Diese Verhandlungen führen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, die somit zu einer besonderen Machtfülle gelangen. Die Arbeitermassen werden somit an die reformistische Ideologie gekettet. Lenin drückt diesen Umstand folgendermaßen aus:

*»Dadurch, daß die Kapitalisten eines Industriezweiges unter vielen anderen oder eines Landes unter vielen anderen usw. hohe Monopolprofite herauschlagen, bekommen sie ökonomisch die Möglichkeit, **einzelne Schichten** der Arbeiter, vorübergehend sogar eine ziemlich bedeutende Minderheit der Arbeiter zu bestechen und sie auf die Seite der Bourgeoisie des betreffenden Industriezweiges oder der betreffenden Nation gegen alle übrigen hinüberzuziehen.«²*

Es ist also nicht jeder beliebige Kampf, der zur Entdeckung ihres objektiven Interesses führt, sondern nur der, bei dem die Reformisten keine Antworten mehr haben.

In emanzipierten Kämpfen entdecken die Arbeitermassen dann ihren fundamentalen Widerspruch zum Kapital und suchen nach neuen Antworten, nach neuen Ideen für ein Gesellschaftssystem, das ihren Erfahrungen und Bedürfnissen entspricht.

In einer solchen Situation ist es notwendig, daß dann eine revolutionäre Partei dasteht, und den suchenden Arbeitern die Richtung aufzeigt. Die spontane Kraft wird den reformistischen Einflüsterungen nichts entgegensetzen können, sie kann nicht in der Schnelle die ganze marxistische Theorie aufarbeiten und den kleinbürgerlichen Irrungen ein festes Gebäude entgegensetzen können.

Der Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit zwingt die Arbeiter dazu, immer wieder sporadisch emanzipiert zu kämpfen. Ihre historische Aufgabe haben aber auch die Arbeitermassen immer wieder erledigt, obwohl sie es besonders schwierig haben, ihre objekti-

¹ Chris Harman: "**Das ist Marxismus**", Seite 33

² W.I. Lenin: "**Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus**", LW, Band 22, Berlin 1972, Seite 306

ven Interessen zu entdecken, da sie sich selber in Frage stellen müssen. Schließlich müssen sie in einer Plangesellschaft die Lohnarbeit und damit sich selber abschaffen.

Wer dann, wenn die Arbeiter sich zu Wort meldeten, immer wieder versagt hatte, war bis auf die Bolschewikis 1917 die Arbeiteravantgarde. Entweder hat sie sich wie 1919 in Deutschland zu spät organisiert oder ist wie in den folgenden angefangenen Revolutionen den russischen Staatskapitalisten hinterhergelaufen oder hat wie in München 1919 und Spanien 1936 die Anarchisten sich der theoretischen Fähigkeit beraubt, die Arbeiter an die Macht zu führen.

Führung heißt für uns inhaltliche Führung, die Basis für unsere Idee zu gewinnen. Führung heißt nicht, die organisatorischen Aufgaben der Bewegung zu übernehmen, ohne daß die Basis auch unsere inhaltlichen langfristigen Vorschläge teilt; das wäre nur eine Scheinführung.

Lehnt die Basis unsere langfristigen inhaltlichen Vorschläge ab, ist es unsere Hauptaufgabe, um diese Vorschläge Individuen zu gewinnen, die in der Lage sind, selbständig unsere Theorie zu vertreten. Weil die Aufgabe der Massen in der Geschichte immer spontan gelöst wurde, sollten wir uns darum heute weniger scheren. Wir sollten das erledigen, was immer gefehlt hatte und was auch in unserer Macht liegt, eine Führung schulen und aufbauen, die Avantgarde sammeln und vereinheitlichen.

Die revolutionäre Partei entsteht aber auch nicht außerhalb der Arbeiterbewegung, sie ist keine gesonderter Haufen mit besonderen Interessen. Es sind die in den vorigen Kämpfen bereits erwachten Arbeiter, die Arbeiteravantgarde. Sie schließen sich zusammen, um die alten Erfahrungen an die nächste Generation weiter zu geben:

»Auf der Seite der Arbeiter muß es dann eine Organisation von Sozialisten geben, die die Lehren aus den vergangenen Klassenkämpfen in die Gegenwart einbringen können, die die Argumente für den Sozialismus in die Waagschale werfen können. Es muß eine Organisation geben, die die wachsenden Erfahrungen der Arbeiter im Kampf zusammenbringt, damit es eine einheitliche Aktion zur Änderung der Gesellschaft gibt. Und diese revolutionäre sozialistische Partei muß vorhanden sein, noch bevor der Kampf beginnt, denn diese Art der Organisation entsteht nicht spontan. Die Partei entsteht durch eine ständige Erprobung von sozialistischen Ideen und Erkenntnissen auf der "Teststrecke" der täglichen Klassenauseinandersetzungen.«³

Die Parteimitglieder sind die gleichen Menschen, wie die Arbeiter, nur sind es die zuerst erwachten. Sie sind nicht die intelligenteren oder moralisch höherstehenden, sondern nur die, die wegen irgendwelcher Zufälle zuerst in emanzipierten Kämpfen standen und erwacht sind. Nur, weil sie auch Arbeiter oder Arbeitersympathisanten sind, können sie den Arbeitermassen Antworten geben. Umgekehrt haben sie alle ihre Erfahrungen aus Arbeiterkämpfen direkt oder indirekt, betriebliche oder außerbetriebliche erhalten.

»Der lebendige Stoff der Weltgeschichte bleibt trotz einer Sozialdemokratie immer noch die Volksmasse, und nur wenn ein lebhafter Blutkreislauf zwischen dem Organisationskern und der Volksmasse besteht, wenn derselbe Pulsschlag beide belebt,

³ Chris Harman: "Das ist Marxismus", S. 44

dann kann auch die Sozialdemokratie⁴ zu großen historischen Aktionen sich tauglich erweisen.«⁵

Die Partei kann nicht am grünen Tisch aufgebaut werden, sondern muß sich stählen in den Alltagsauseinandersetzungen. Die Parteimitglieder müssen im Klassenkampf ihre Erfahrungen sammeln und lernen, Theorie und Praxis miteinander zu verbinden. Aber das Wesentlichste ist, daß Fehler, die am grünen Tisch entstehen können nur durch das Regulativ des Klassenkampfes erkannt und korrigiert werden können.

Nur die Arbeitermassen selber können den Sozialismus aufbauen. Die Produktionsweise ist das bestimmende Moment einer Gesellschaft. Eine Gesellschaftsänderung geschieht also nur über eine Änderung der Produktionsweise. Wie aber produziert wird, können nur die Arbeiter selber entscheiden, oder man will eine neue Schicht, die den Kollegen in den Fabriken sagt, wie sie produzieren sollen. Wenn man das Wort der Basisdemokratie ernst nimmt, kommt man überhaupt nicht darum herum, die Arbeiter als den Kern der neuen Gesellschaft zu sehen. Der Arbeiter selber wird darunter leiden, wenn auf Grund der Weltkonkurrenz die Bänder schneller gestellt werden. Deshalb hat er und nur er das objektive Interesse, nicht im Wettlauf zu produzieren, sondern vernünftig nach Plan, der die Bedürfnisse der Massen widerspiegelt.

Eine revolutionäre Partei hat also die Aufgabe, die Arbeiter an die Macht zu führen, und zwar so, daß alle praktischen Schritte auch von den Massen nachvollzogen werden können.

Im Kommunistischen Manifest heißt es: *»Alle bisherigen Bewegungen waren Bewegungen von Minoritäten oder im Interesse von Minoritäten. Die proletarische Bewegung ist die selbständige Bewegung der ungeheuren Mehrzahl im Interesse der ungeheuren Mehrzahl.«⁶*

Und Engels schrieb: *»Die Zeit der Überrumpelungen, der von kleinen bewußten Minoritäten an der Spitze bewußtloser Massen durchgeführten Revolutionen ist vorbei. Wo es sich um eine vollständige Umgestaltung der gesellschaftlichen Organisation handelt, da müssen die Massen selbst mit dabei sein, selbst schon begriffen haben, worum es sich handelt, für wen sie mit Leib und Leben eintreten.«⁷ Ähnlich sagt Rosa Luxemburg: »Ohne den bewußten Willen und die bewußte Tat der Mehrheit des Proletariats kein Sozialismus.«⁸*

Der Sozialismus als Sozialismus von unten kann nur funktionieren, wenn die Massen sich mit diesem System und seiner Produktionsweise identifizieren. Es ist also sinnlos, an ihnen und ihrem Bewußtsein vorbei Kämpfe oder gar eine Revolution zu inszenieren.

⁴ Damals war die Sozialdemokratie die marxistische Organisation

⁵ Rosa Luxemburg: "Taktische Fragen" aus Cliff, "Studie über Rosa Luxemburg", IS, S. 21

⁶ Marx/Engels: "Manifest der kommunistischen Partei", MEW, Bd. 4, S. 473

⁷ Friedrich Engels, "Einleitung zu Marx: Die Klassenkämpfe in Frankreich" 1848 bis 1850, (Ausgabe 1895); zit. nach MEW Bd. 22, S. 523

⁸ Rosa Luxemburg: "Die Nationalversammlung", 20. November 1918; zit. nach ARuS, Bd. II, S. 606

Das einzige, was von den Kämpfen langfristig nur bleibt, ist das Bewußtsein, das, was man aus ihnen gelernt hat. Deshalb ist es unsinnig, stellvertretend für die Massen zu kämpfen, weil niemand daraus Bewußtsein erlangt⁹.

II. Der Stand der Klassenkämpfe in der BRD

In den 60er Jahren hatten wir auf Grund des Korea-Krieges eine lange Aufschwungsphase in Deutschland und der gesamten Welt gehabt. Ab 1975 kehrte sich die Boomphase in eine Krisenphase um und in der BRD wurde die erste Million Massenarbeitslose verzeichnet.

Die Studentenbewegung der 60er Jahre, die auf Grund des Generalstreiks der französischen Arbeiter im Mai 68, sich am Klassenkampf orientierte - aber im kleinbürgerlichen maoistischen Gewand - hatte gleichzeitig mit der Niederlage der portugiesischen Revolution 1975 sich wieder vom Klassenkampf abgewandt.

Das Ergebnis des falschen Verständnis des Marxismus und der Abwendung vom Klassenkampf gepaart mit der neu entstehenden Krise ist ein Rückzug der Ex-Linken ins Parlament wie die Grünen oder ins Private. Der Niedergang des Stalinismus 1989 tat dann noch sein Rest.

1996 ist von der ehemaligen Studentenbewegung so gut wie nichts mehr übrig geblieben. Ende der 60er gab es täglich an mehreren Unis Teach-Ins, jede Woche liefen in jeder Stadt manchmal mehrere Demonstrationen und Veranstaltung zuhauf. Wenn man als politische Organisation in Kämpfen intervenierte, konnte man die Leute gruppenweise für seine Ideen und Organisation gewinnen. Die gesamte Bewegung hielt es ab 68 für selbstverständlich, daß die Arbeiterklasse das revolutionäre Subjekt sei. Die Anarchisten waren absolut in der Minderheit. Keiner aus der Bewegung orientierte sich am Parlament.

Heute ist dies absolut umgekehrt und es gibt in der BRD keinerlei Anzeichen, daß diese Tendenz sich demnächst umkehren wird. In Westdeutschland (Nordrhein-Westfalen), wo aufgrund der starken Arbeiterverankerung der Linken der Niedergang der Außerparlamentarischen uns am ehesten traf, gibt es im ganzen Jahr nur noch 3, 4, 5 Demonstrationen und auch nur noch mit 100 Teilnehmern in den Millionenstädten. Wie Anfang der 60er ist die einzigst etwas größere Demo der 1. Mai¹⁰. Die Ex-Linke glaubt selber nicht mehr ihrer früheren Propaganda und an die Vitalität des Kapitalismus.

Die Linke hat auf Grund ihres früheren deterministischen Verständnis der Arbeiterklasse inzwischen sie als revolutionäres Subjekt total abgelehnt. Die Reste der Bewegung haben absolut damit nichts mehr am Hut. Sie sind zum Teil für Kriegseinsätze der Imperialisten in Bosnien und machen sich allgemein auch die Gedanken des Kapitals, wie man die Frage der Umwelt, der Frauen oder der Ausländer in diesem System lösen könne usw.

Die Arbeiterklasse in Deutschland hat noch nicht alternativ zu den kleinbürgerlichen Studenten sich zu Wort gemeldet. Sie hat die Abwälzung der Krisenlasten auf ihren Rü-

⁹ Die einzige Ausnahme wären die Antifakämpfe, weil jedes Auftauchen der Nazis schon im Keim erstickt werden muß, damit sie ihre braune Propaganda nicht ausbreiten können. Hier dürfen wir auf niemanden warten

¹⁰ In den 50ern- und 60er-Jahre gab es immerhin noch die Ostermärsche, des es heute auch nicht mehr gibt.

cken nur mit sozialdemokratisch kontrollierter müder Gegenwehr weitestgehend hingenommen. Die Reallöhne, d.h. die preisbereinigten Nettolöhne, sinken immer weiter und die Gewinne steigen immer mehr. Der Anteil des Einkommens aus "unselbständiger" Tätigkeit am gesamten Sozialprodukt wird ständig geringer. Dies zeigt, daß eine konsequente Abwehr gegen die Sozialkürzungen nicht geleistet wird.

Der deutsche Imperialismus hatte aber auch bisher noch relativ viel zu verteilen gehabt, so daß die Bestechung der Arbeiterführung und deren reformistische Kontrolle über die Massen auf Grund des Verteilungsspielraumes noch gut funktioniert. Im europäischen Ausland wie Italien, Frankreich, England, Spanien sah es schon anders aus, aber der Funke ist noch nicht auf die BRD übergelungen.

Die bisher in Deutschland im Wesentlichen ausbleibenden Arbeiterkämpfe und die Resignation der kleinbürgerlichen Ex-Linken führt zu einer Grabesstille - eine Ruhe vor dem Sturm. Nur wann der Sturm losbrechen wird, ist nicht auszumachen und wäre reinste Spekulation.¹¹

III. Wie können wir heute in der Diaspora die Partei aufbauen?

Wir müssen als IS uns daher auf die Ruhe im Klassenkampf einstellen. Wir können nicht auf etwas setzen, wovon wir nicht wissen, wann es kommen wird. Wir können jedenfalls diesen Niedergang nicht umkehren, besonders nicht mit einer Handvoll Leuten.

Wir sehen die Schulung und Herausbildung von neuen Kadern, egal aus welcher Klasse sie momentan kommen, als unsere Hauptaufgabe an. Mit dieser Schulung werden wir den Kern der neuen revolutionären Arbeiterpartei aufbauen. In dem Mittelpunkt unserer Arbeit sehen wir die Verbreitung der Theorie der internationalen Sozialisten. Eine Arbeiterpartei kann nur eine revolutionäre sein, die auch die IS-Theorie vertritt. Alles andere wird nicht zum Sozialismus führen, also zurück zum Kapitalismus, eine dritte reine Klasse und somit eine dritte Theorie gibt es nicht.

Wenn also die Frage der Parteigründung auf Grund der Verankerung in den Massen ansteht, ist es notwendig, daß wir schon als eine theoretisch geschlossene Gruppe dastehen, die einer solchen Partei den Kopf geben kann, wie dies die kleine KPD der großen USPD gegeben hat. Es wäre fatal, würden massive Kämpfe der Arbeiter schon heute ausbrechen und es steht noch nicht einmal das Gerüst einer Gruppe da, wo sich die konsequenten Kollegen anschließen können. Deshalb müssen wir alle Kraft auf den Aufbau der IS mit Individuen stecken.

Diese Individuen entdecken wir heute überall anders, selten aber in den Ein-Punkt-Bewegungen, höchstens auch an deren Rande. Wir müssen uns auf junge, nicht von anderen Linken verbrauchte bzw. verkorkste Genossen konzentrieren, die nicht schon fertig geschult, die aber bereit sind, sich zu theoretischen marxistischen Kadern ausbilden zu lassen.

¹¹ Siehe hierzu: N. Nelte: "**Aufschwung für das Kapital, Abschwung für die Arbeiter**" in 'Internationaler Sozialismus' Nr. 1, "**Von Why! bis Wackersdorf!**" in 'KK' Nr. 0 und "**Der Niedergang der außerparlamentarischen Linken**" in 'LO' Nr. 11.

Natürlich unterstützen wir alle Kämpfe, die den Arbeitern nutzen und dem Kapital schaden, wie die Antinazikämpfe, die Schüler- und Studentenbewegung, die Frauen- und die nationalen Kämpfe. Wir übernehmen dort aber keine Scheinführung, d.h., solange die Basis unsere langfristigen Vorstellungen grundweg ablehnt, dürfen wir auch keine organisatorische Arbeit übernehmen. Wir werden nicht zum Wasserträger von kleinbürgerlichen Ideologien.

Es bringt also heute nicht viel, als Individuum kontinuierliche Arbeit in den Initiativen, der Bewegungsführung, zu leisten, wenn die Mitglieder dort den Klassenkampf, und zwar nicht nur dem Wort nach, grundsätzlich feindlich gegenüberstehn. Vielmehr werden wir dann nur gelegentlich bei Bedarf intervenieren, und das auch mehr als IS und weniger als Individuum.

»Revolutionäre Sozialisten, die ihr Vertrauen in solche Bewegungen [In diesem Fall die niedergehende Frauenbewegung] setzen, erhalten einen anfänglichen Auftrieb, leiden dann aber unter all der Demoralisierung, die der Niedergang mit sich bringt.«¹²

Als IS müssen wir zu jeder Zeit konkrete Propaganda betreiben, d.h., konkrete Vorschläge für die Kampfmöglichkeit unterbreiten. Diese Arbeit unternehmen wir aber heute nicht in der Hoffnung, dort unbedingt auf Interessenten zu stoßen, sondern vielmehr um unseren eigenen Kontakten vorzuführen, daß der Niedergang und das Scheitern nicht mit einem angeblichen Desinteresse der Basis zu tun hätte, sondern immer mit den falschen Vorschlägen und Zielen der Führung.

Somit kann man aufzeigen, daß falsche Theorien zu falschen praktischen Schritten führen muß. Die Agitation betreiben wir also heute nicht mit der Illusion, um die Massen gewinnen zu können, sondern die Agitation hat heute grundsätzlich nur eine Hilfsfunktion für die Propaganda, für das Lernen von uns Kadern oder Arbeiteravantgarde.

Es ist auch selbstverständlich, daß man eine Gruppe, die den Anspruch hat, die Arbeitermassen - wenn die Zeit kommt - zur Revolution und in die Geschichte der Menschheit zu führen, nicht am grünen Tisch aufbauen kann. Sie muß sich in der Praxis bewähren und ihre theoretischen Grundlagen in der Praxis messen, auch wenn die Bewegung dort kaum mehr auszumachen ist.

Rosa Luxemburg zeigt die Notwendigkeit auf, daß die Basis ihre eigenen Erfahrungen machen muß:

»Fehlritte, die eine wirklich revolutionäre Arbeiterbewegung begeht, sind geschichtlich unermesslich fruchtbarer und wertvoller als die Unfehlbarkeit des allerbesten "Zentralkomitees"«.¹³

Auch die Parteibasis muß, will sie sich entwickeln, ihre eigenen Erfahrungen machen. Deshalb ist es auch wichtig, Ortsgruppen und Mitglieder nicht zu gängeln. Der demokratische Zentralismus soll nur dort angewandt werden, wo er auch nötig ist. Das heißt heute in der theoretischen Fragen. Dort müssen wir unbedingt geschlossen sein, denn wir haben nicht viel anderes anzubieten als eine klare Theorie. In praktischen Fragen, soweit

¹² Chris Harman: "Frauenbefreiung und Klassenkampf", IS, Seite 25

¹³ Rosa Luxemburg, "Organisationsfragen der russischen Sozialdemokratie", in "Partei und Klasse", IS, S. 66

sie der Organisationsdisziplin nicht widersprechen, gehen wir heute davon aus, daß die Selbsterfahrung einem gemeinsamen Vorgehen vorrangig ist.

Wir wissen, daß wir heute das Wort Luxemburgs vom Blutkreislauf mit den Volksmassen nicht verwirklichen können, weil diese momentan im Koma liegen und wir bei einem gemeinsamen Blutkreislauf dann auch von einer Starre befallen werden würden. Wir würden heute unsere Leute eher an die Initiativen verlieren, als wir von dort gewinnen. Wir haben heute keinerlei emanzipierte Bewegung und eine zu starke Verkettung würde das Absterben der politischen Organisation bedeuten. Auch die Basis in der Organisation kann heute nicht emanzipiert sein, so daß wir Krücken brauchen, daß die Parteiführung nicht abhebt und Fehler zu Dogmen machen kann und sie durchdrückt.

Diese Krücken sind der Versuch, das Bewußtseinsgefälle von Führung und Basis möglichst schnell zu überwinden, d.h., die Mitglieder müssen bereit sein, sich zu Theoretikern ausbilden zu lassen und hier muß heute der Schwerpunkt liegen. Die grundsätzlichen Theorien der SWP sind unsere, wir dürfen uns aber nicht auf deren Einschätzungen verlassen und müssen selbständig Theoriearbeit leisten. Nur so werden wir unsere eigenen Ziele auch besser verstehen können. Die Klarheit und Geschlossenheit in theoretischen Fragen muß heute unbedingt eingehalten werden:

»Genau wie eine ordentliche Hausfrau [und Hausmann, IS] es niemals zuläßt, daß sich Spinnweben und Dreck anhäufen, genausowenig kann eine revolutionäre Partei Mangel an Klarheit sowie Verwirrung und Zweideutigkeit tolerieren. Unser Haus muß sauber gehalten werden.«¹⁴

- **Keine Mini-Kopie anderer IS-Gruppen**
- **Selbständige Entwicklung der Parteaufbautaktik!**
- **Selbständigkeit in praktischen Fragen für die Orte, nur so können sich lokale Führungen entwickeln.**
- **Keine Gängelung der Einzelmitglieder und Orte! Schwerpunktarbeit Theorie.**
Nur so werden Kader herausgebildet, die in der Lage sind, die politischen Bedingungen vor Ort selbständig zu analysieren!
Nur so können wir auch unsere Theorie glaubwürdig vertreten.
- **Kein Stellvertretertum, keine Scheinführung - das führt nur zur Verheizung der Mitglieder und zu Illusionen, die in Enttäuschungen enden.**
- **Aufbau von Kadern und keinen Einpunktbewegten!**
Emanzipation - Theorie - Selbständigkeit - realistisches Denken
Kritischer Internationaler Sozialismus!

Satzung der IS

Die IS ist nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus organisiert. Sie wählt demokratisch die Leitungsgremien. Die Mitgliedschaft ist immer oberstes Beschlußorgan. Eine zentrale Leitung ist notwendig zur Kontrolle der Beschlüsse und Einhaltung der grundsätzlichen Theorien. Der Diskussionsprozeß verläuft von unten nach oben.

1. Politische Plattform

Plattformveränderungen können mit einfacher Mehrheit von der Vollversammlung vorgenommen werden.

2. Mitgliedschaft

- a) Mitglied der Gruppe ist, wer die politische Plattform, die Satzung der Gruppe und die Verbundenheit mit den Internationalen Sozialisten anerkennt, regelmäßig an den Aktivitäten der Gruppe teilnimmt und regelmäßig einen von der Gruppe in der Höhe festgelegten Mindestbeitrag zahlt.
- b) Beschlüsse der Gruppe und ihrer Leitungsgremien sind für all Mitglieder bindend.

3. Ortsgruppen

- a) Die Anerkennung als Ortsgruppe erfolgt durch die Vollversammlung oder die politische Leitung (PL).
- b) Ortsgruppen wählen eine Ortsleitung
- c) Die Ortsleitung ist dem Plenum der jeweiligen Ortsgruppe jederzeit rechenschaftspflichtig und ist jederzeit abwählbar.
- d) Die Ortsleitung ist zwischen den Sitzungen der Ortsgruppen das oberste Beschluß- und Vertretungsorgan der Ortsgruppe.

4. Aufnahme und Ausschluß

- a) Neuaufnahmen werden mit der absoluten Mehrheit der Mitglieder einer Ortsgruppe aufgenommen.
- b) Einzelmitglieder, die sich keiner Ortsgruppe anschließen können, werden durch die Vollversammlung oder durch die Politische Leitung aufgenommen.
- c) Die Ortsgruppen und die PL haben das Recht auf Suspendierung von Mitgliedern (vorübergehende Aussetzung der Rechte eines Mitglieds). Sie müssen innerhalb von 14 Tagen der Gruppe einen schriftlich begründeten Ausschlußantrag vorlegen.
- d) Der Ausschluß eines Mitglieds kann nur mit der 2/3-Mehrheit der anwesenden Mitglieder, mindestens jedoch der absoluten Mehrheit aller Mitglieder auf der Vollversammlung erfolgen.

¹⁴ Leo Trotzki: "Verteidigung des Marxismus", S. 7 (Auf Diskette bei IS)

5. Die Vollversammlung

- a) Die Vollversammlung ist das oberste Beschluß- und Kontrollorgan der Gruppe. Sie kann von der PL, jeder anerkannten Ortsgruppe oder von mindestens 20% aller Mitglieder einberufen werden. Sie ist beschlußfähig, wenn 40% aller Mitglieder anwesend sind.
- b) Auf der Vollversammlung wird die PL bestätigt. Dabei wählt die VV einen Politischen Sekretär, einen Stellvertreter und einen Chefredakteur.
- c) Die Vollversammlung überträgt der PL bis zu ihrem erneuten Zusammentreten alle ihre Rechte mit Ausnahme der unter 1., 4.d und 8. ausdrücklich erwähnten Rechte der Vollversammlung.
- d. Die Vollversammlung wird mindestens jeden Monat als ein Tagesordnungspunkt auf der IS-Monatssitzung abgehalten.

6. Die Politische Leitung

- a) Die Arbeit der PL und des PL-Sekretariats wird von der gemeinsamen Ortsleitung von Köln/Bonn übernommen.
- b) Die gemeinsame Ortsleitung muß mindestens ein mal im Jahr von der VV bestätigt werden.
- c) Die PL ist zwischen den Vollversammlungen das oberste Beschluß- und Vertretungsorgan der Gruppe. Als solches ist es verantwortlich für die Durchführung der von der VV gefällten Beschlüsse und koordiniert die ständigen Aktivitäten der Gruppe. Darüber hinaus ist die PL gehalten, den Ortsgruppen möglichst viel Spielraum zur eigenständigen Entwicklung zu lassen (besonders in ihrer praktischen Arbeit vor Ort) und die Koordination nicht in Bevormundung ausarten zu lassen. Sie kann Aufgaben an Ausschüsse (z.B. Redaktion usw.) delegieren.
- e) Die PL gibt regelmäßig ein Bulletin heraus. Alle Mitglieder haben das Recht, ihre Standpunkte dort darzustellen.

7. Fraktionen

- a) Wenn sich mindestens 10% der Gruppenmitglieder über eine wichtige politische Frage (Nicht ab die der Plattform) innerhalb der Gruppe zusammenschließen und ihre Position dazu schriftlich darlegen, muß ihnen das Recht auf Anerkennung als Fraktion gewährt werden.
- b) Anerkannte Fraktionen haben das Recht und die Pflicht, ihren Standpunkt im internen Bulletin und internen Zirkularen darzulegen. Die Sitzungen der Fraktion müssen nicht öffentlich sein.

8. Satzungsänderungen

- a) Satzungsänderungen können mit einer 2/3-Mehrheit der anwesenden Mitglieder der Vollversammlung vorgenommen werden.
- b) Die Punkte 5 d (Vollversammlung) und 6 a und b (Politische Leitung) werden automatisch bei einer Mitgliedszahl über 30 oder ab 4 OG's gestrichen und neu verhandelt.